

Press release**Technische Universität Chemnitz****Dipl.-Ing. Mario Steinebach**

05/02/1997

<http://idw-online.de/en/news2565>Research projects
Economics / business administration, Social studies
transregional, national**Keine Angst vor Fettnäpfchen**

Keine Angst vor Fettnäpfchen

Experten interkultureller Kommunikation tagen im Juli in Chemnitz

CHEMNITZ. Tausende Geschäftsreisende treten täglich ins Fettnäpfchen: Da verbeugt sich der deutsche Geschäftsmann im gelernten Winkel von 35 Grad und klatscht mit der Stirn gegen die ausgestreckte Hand des japanischen Besuchers. Oder man zuckt am Telefonhörer, weil man nicht genau abschätzen kann, wann genau das Gespräch mit dem ausländischen Geschäftspartner als beendet gelten kann.

Dabei könnte es auch einfacher gehen, so Prof. Müller-Jacquier, Inhaber der Professur Interkulturelle Kommunikation der TU Chemnitz-Zwickau und Initiator des gleichnamigen Studienfaches: "Wenn in internationalen Teams jeder bestimmte interkulturelle Mittelkompetenzen anwenden würde, könnten verschiedene aufgefasste Bedeutungen (z.B. Notwendigkeit fester Tagesordnungen), Handlungen (z.B. Begrüßungen, Schweigephasen) oder Äußerungen (z.B. explizite Zurückweisungen) von den Beteiligten selbst geklärt werden", betont der Chemnitzer Wissenschaftler. Dazu benötigt man jedoch spezifische interkulturelle Kompetenzen. Angesichts der Zunahme und Alltäglichkeit interkultureller Kontakte seien die dafür notwendigen Qualifikationen für die interkulturelle Zusammenarbeit neu zu überdenken. Warum? "Weil durch die Zunahme der Quantität zu oft die Qualität des Sichverstehens abnimmt", so die lakonische Antwort der Wissenschaftler. Und die Kosten? Die Kosten des Aneinander-Vorbei-Verstehens wagt Müller-Jacquier nicht zu beziffern. Sie stehen aber in keinem Verhältnis zu gezielten Vorbereitungs- oder Begleitmaßnahmen wie etwa einem interkulturellem Vorbereitungstraining oder begleitenden Maßnahmen für international besetzte Gruppen.

Interkulturelle Kompetenzen sind heute so wichtig wie nie zuvor, meint Müller-Jacquier, doch stünde die Trainingsforschung erst am Anfang. Diesen Problemen der "Qualifikationen für die interkulturelle Zusammenarbeit" widmet sich deshalb auch der Kongress der "International Society for Intercultural Education, Training and Research" (SIETAR) vom 17. bis 20. Juli 1997 in Chemnitz. Es ist zugleich der erste in den neuen Bundesländern ausgerichtete Kongress für SIETAR Deutschland, dem nationalen Ableger einer von der UNESCO anerkannten, weltweit mit Veranstaltungen operierenden Gesellschaft für interkulturelle Erziehung, Training und Forschung.

In mehr als 50 Veranstaltungen wird über Erhebungsinstrumente interkultureller Kompetenz, zu Problemen der deutsch-chinesischen und deutsch-osteuropäischen Kooperation sowie zu Methoden interkulturellen Trainings referiert und diskutiert. Daneben werden auch vielfältige Formen interkultureller Zusammenarbeit, beispielsweise der Austauschforschung und des Tourismus behandelt.

Laut Müller-Jacquier stellen interkulturelle Trainer, Berater oder Mediatoren das Gros der Teilnehmer.

Weitere Informationen zur Tagung und Anmeldeunterlagen können über Telefon 03 71/5 31-29 67 und Fax 03 71/5 31-29 65 abgefordert werden.

